

Statt Capri-Sonne Erasmustreffen in Capua im November

Zur Implementierung unseres neuen Erasmusprojekt „**A Sustainable Lifestyle and Refugees**“ reisten 4 Schülerinnen mit zwei Lehrerinnen ins – leider gerade nicht sehr sonnige - Capua (bei Neapel), um sich dort mit den Schülern und Lehrern der Partnerschulen aus Thessaloniki, Tuchowicz, Istanbul und eben Capua zu treffen.

Wirklich zu Herzen ging uns, dass wir von unserer italienischen Partnerschule mit einem Überraschungskonzert empfangen wurden, in dem sämtliche Nationalhymnen der beteiligten Länder intoniert und in der jeweiligen Landessprache gesungen wurden(s. Fotos).

Das Thema Nachhaltigkeit wurde durch die von der italienischen Partnerschule organisierten Exkursionen und Veranstaltungen unter ökologischen, gesellschaftlichen und kulturell-historischen Aspekten beleuchtet. So besuchten wir z.B. zwei ehemalige Wohnsitze von inzwischen internierten Camorra-Bosses. Das eine Haus beherbergt ein der Camorra-Opfern gewidmetes Museum, das andere wird mittlerweile von einer Organisation genutzt, die sich um autistische Kinder kümmert und sich u.a. über eine glutenfrei backende Bäckerei finanziert. Wir besichtigten einen Bio- Landwirtschaftsbetrieb ebenso wie die antike Ausgrabungsstätte von Pompeji und hörten von den modernen Arbeits- und Lebensbedingungen in der Seidenmanufaktur in San Leucio, die König Carlo III. von Neapel und Sizilien bereits im 18. Jahrhundert für seine Arbeiterkommune eingerichtet hatte. Die Schüler einer Kochschule bewirteten uns festlich und buken uns eine Erasmustorte.

Von den großen Problemen eines Lebens als Flüchtling und ihrer Rettung durch die Menschenfreundlichkeit einer Nonne berichtete äußerst eindrucksvoll eine junge Frau, die aus Nigeria geflohen ist.

Abschließend reflektierten die Schülerinnen und Schüler in national gemischten Gruppen über das Erlebte und dessen Zusammenhang mit unserem Thema und erarbeiteten Präsentationen.

Wieder hat sich gezeigt, dass diese multinationalen Projekte unseren Schülerinnen und Schüler nicht nur sehr viel Spaß machen, sondern auch sehr bereichernd sind, da diese im Leben in den Gastfamilien und während der gemeinsamen Projektarbeit mit andersartigen Lebens- und Denkweisen konfrontiert werden und Freundschaften mit Gleichaltrigen anderer Länder schließen können.

Fleur Steinwachs/ Julia Vogl